

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 92 (2015)
Heft: 6

Nachruf: "Du sollst ein Segen sein" : Predigt anlässlich der Beerdigung von P. Ambros Odermatt am 7. August 2015 in Mariasteiner
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Du sollst ein Segen sein»

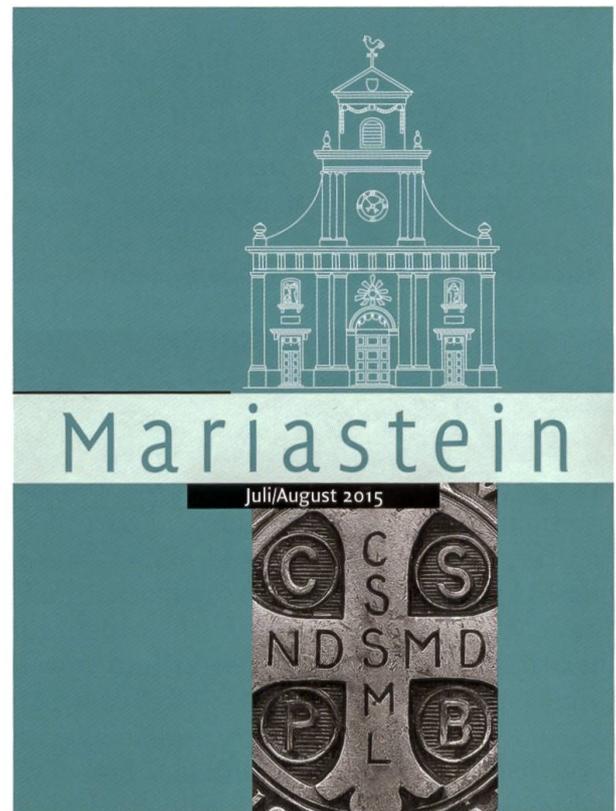
Predigt anlässlich der Beerdigung von P. Ambros Odermatt
am 7. August 2015 in Mariastein

Abt Peter von Sury

Liebe Mitbrüder, liebe Angehörige und Bekannte von P. Ambros, liebe Trauergäste

Es ist weit mehr als ein merkwürdiger Zufall, es ist – so empfinde ich es – eine wunderbare Fügung. Der letzte Satz, den P. Ambros uns schwarz auf weiss hinterlässt, lautet so: «Heiliger Benedikt, Beistand für einen guten Tod, bitte für uns!» Der Satz beschliesst den Artikel, den er für die letzte Ausgabe unserer Zeitschrift verfasst hat über «Die Benediktus-Medaille. Das Kreuz des hl. Benedikt und die Bedeutung der Medaille» (Mariastein, 4/2015, S. 5–11).

«Heiliger Benedikt, Beistand für einen guten Tod, bitte für uns!». Ein Text, der zum eindrücklichen Vermächtnis von P. Ambros geworden ist, auch – ganz wie es seinem Naturrell entsprach – so etwas wie eine scheue, diskrete Liebeserklärung an unseren Ordensvater Benedikt, der den Segen schon in seinem Namen trägt: «Dem Namen und der Gnade nach ein BENEDICTUS, eben ein Gesegneter», wie der heilige Gregor der Grosse im 2. Buch der «Dialoge» die Lebensbeschreibung des Gottesmannes aus dem 6. Jahrhundert beginnt. Seine Sympathie für den heiligen Benedikt verspürte ich, als ich vor vierzig Jahren sein Novize war. Die Lebensbeschreibung Benedikts aus der Feder Gregors behagte ihm weit mehr als die Klosterregel. Vielleicht hatte das damit zu tun, dass die fünf Jahre, die P. Ambros in Rom für sein Studium verbrachte, wohl zu den glücklichsten seines Lebens gehört haben und ihm die Gelegenheit boten, die Wirkungsorte Benedikts mehrmals aufzusuchen.



Wie ein Vermächtnis wirkt im Nachhinein der Artikel zur Benediktsmedaille von P. Ambros in unserer Zeitschrift (Juli/August 2015). Die Ausgabe, von der noch genügend Exemplare vorrätig sind, kann an der Klosterpforte erworben werden (Fr. 5.–, bei Versand zuzügl. Porto).

Segen: Verheissung und Auftrag

«Du sollst ein Segen sein.» Dieses Wort vernahm der 75-jährige Abraham aus Gottes Mund, das Wort steht über dem Leben und

«Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem grossen Volk machen, dich segnen und deinen Namen gross machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verflucht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog.» (Gen 12,1-4)

Dieser Text wurde bei der Beerdigung von P. Ambros als alttestamentliche Lesung vortragen.

Wirken des heiligen Benedikt, dieses Wort, das eine Verheissung ist, aber auch ein Auftrag, eine Sendung, eine Inpflichtnahme, wird uns auch helfen, in dieser Stunde des Abschieds die 75 Lebensjahre von P. Ambros und sein Sterben besser zu verstehen.

Da ist der Segen, welcher aus einer treuen Freundschaft, aus einer persönlichen Beziehung, aus einer verbindlichen Begleitung erwächst. All das spielte im Leben von P. Ambros eine grosse Rolle. Unspektakulär, diskret und zurückhaltend wie es seine Art war, pflegte er die Beziehungen und Freundschaften, etwa mit dem Einsiedler P. Magnus Löhner, mit dem P. Ambros seit seinen Römer Studienjahren freundschaftlich verbunden war und dessen Tod im Mai 1999 ihm sehr nahe ging. Ich denke an die Oblatengruppen, an den Mariastein-Kreis, an die Menschen,



Hans Odermatt, der spätere Pater Ambros, als Erstkommunikant.



Der Maturand Hans Odermatt vor seinem Klostereintritt (1960).

die er im Glaubenskurs begleitete. Daraus ergab sich immer wieder eine herzliche Verbundenheit, die er durch Korrespondenz und durchs Gebet pflegte. Ich denke auch an Menschen, die schnell einmal vergessen gehen, sobald sie im Altersheim sind. Anders bei P. Ambros. Während Jahren besuchte er jeden Sonntagnachmittag Fräulein Anna Ebner in der Wollmatt in Dornach, mit der er über zwanzig Jahre lang zusammengearbeitet hatte, als er, wie er es nannte, «Kontaktperson zum Laden» (zur «Pilgerlaube») war. Es war einer von vielen unscheinbaren Jobs, die P. Ambros im Hintergrund still und gewissenhaft ausübte.

Hier das Zeugnis von Personen, die ihn auf diese Weise kennen lernten:

«Ich durfte P. Ambros im TKL ... kennenlernen und seit da verband uns eine schöne

Freundschaft. Immer wieder machte er mir Mut zum Weitergehen, nicht aufzugeben, ich konnte nur immer wieder danken. Wie werde ich seine Briefe, ganz besonders aber die beigelegten Gebete vermissen – eine begleitende Hand wird mir sehr fehlen.»

«Viele Jahre haben Sie uns begleitet, Ihr grosses Wissen und Ihr tiefer Glaube hat uns bereichert und geholfen, das Leben zu meistern ...»

Jemand, der seit Jahren regelmässig bei uns zu Gast ist, schrieb uns: «Wie oft durfte ich im Refektorium sein Nachbar sein! Wie oft sprach er mich nach dem Essen an! Wie oft lauschte ich seinen klugen Einführungen in den Gottesdienst! Wie oft sprach er mit mir über seine Rom-Zeit!»

Auch für viele Kinder wurde P. Ambros zum Segen, nach dem Beispiel unseres Heilands:



Kollegi-Musik in Altdorf (1960) unter der Leitung von Pater Benedikt aus Engelberg. Hans Odermatt (Pater Ambros) ist in der vorderen Reihe ganz links sitzend zu sehen.



«Da brachte man Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.»

(Mk 10,13-16)

Evangelienabschnitt bei der Beerdigung von P. Ambros

«Lasst die Kinder zu mir kommen ... hindert sie nicht daran ... Und er nahm sie in seine Arme und segnete sie.» Als ich Abt wurde und P. Ambros fragte, was er weiterhin am liebsten täte, sagte er unumwunden: Am schönsten wäre es für ihn, er könnte weiter-

hin den Kindern Religionsunterricht erteilen. Offenbar fand er einen unmittelbaren und unkomplizierten Zugang zu den Herzen der Kinder. Wie viele Schülermessen hat er mit Schwester Maria vorbereitet, in Metzlerlen und in Kleinlützel! Es war beeindruckend, ja berührend, mit welcher Freundlichkeit und Offenheit er sich den Kindern zuwandte und auf sie einging. In den letzten Jahren war dies eine seiner Tätigkeiten, für die er stets zur Verfügung stand: für die Menschen dasein, die um den Segen bitten oder etwas segnen lassen möchten. Als Priester, als Mönch ist P. Ambros so für viele zum Segen geworden.

Segen aus dem Kreuz

P. Ambros wusste auch, dass der Segen und das Kreuz zusammengehören. Eindrücklich schreibt er: «Mithilfe des Segens- und Siegeszeichens des Kreuzes Christi hat Benedikt viele Anfechtungen und Widerstände überwunden ... Der Segen, der dem hl. Benedikt aus seinem Segnen mit dem Siegeszeichen des Heiligen Kreuzes zugeflossen ist, gründet in



«Dem Gottesdienst soll nicht vorgezogen werden» (Benediktsregel, Kap.). Die Liebe zur Liturgie prägte P. Ambros ein Leben lang: Als Ministrant in Baar (hinterster Junge), als junger Frater (beim Tragen der Cappa magna des Bischofs anlässlich der Weihe von fünf Mariasteiner Priestern am 3.8.1963; als Diakon (1965) und als Hauptzelebrant bei einer Konzelebration am Volksaltar (1973).



seiner Grundentscheidung. Er hat bereits in jungen Jahren sein Leben ganz unter das Kreuz Christi gestellt und auf eine Karriere verzichtet. Er wollte allein Gott gefallen und lieber die Leiden der Welt erfahren als ihr Lob.»



Junge Patres im Kloster Mariastein (1968), von links: P. Bonifaz Born, P. Ambros Odermatt und P. Lukas Schenker.

Es ist, als würde P. Ambros mit diesen Worten seine eigene Lebensentscheidung und Lebenserfahrung resümieren: Die Leiden der Welt erfahren – das blieb ihm nicht erspart. Dass das Segens- und Siegeszeichen unseres Glaubens das Kreuz ist – diese befreiende, aber auch harte Wahrheit hat P. Ambros am eigenen Leib erfahren. Der Tod seiner jüngeren Schwester Elisabeth im Jahr 1985 gehörte dazu, just zu der Zeit, als er selber mit seiner eigenen schweren Krebserkrankung konfrontiert wurde. Bei der Bestrahlung in der Onkologie des Kantonsspitals Basel begegnete er vielen Menschen, deren schweres Schicksal ihm manchmal mehr zusetzte als seine eigene Erkrankung. Die Spätfolgen der Behandlung lösten nach vielen Jahren neues Ungemach aus, was ihm körperlich und seelisch sehr zusetzte und an seinen Kräften zehrte.

Schliesslich schreibt P. Ambros in einer «Schlussbetrachtung» über Benedikts Tod (die Szene ist im Bilderzyklus in unserer Klosterkirche festgehalten): Gestützt von den Mitbrü-

dern, empfing der Mann Gottes kurz vor seinem Tod aufrecht stehend die heilige Kommunion. Dazu schreibt P. Ambros: «Bei seinem Heimgang kommt nochmals zum Ausdruck, wie wichtig für Benedikt die Gemeinschaft ist ... das ist ein Zeichen dafür, was gemeinsames Leben bedeutet: einander zu tragen, wie Paulus sagt: Einer trage des anderen Last (Gal 6,2)», und er fährt fort: «Der hl. Benedikt hat seine Arme ausgebreitet angesichts des Todes, wie Jesus am Kreuz. Damit besiegelte er seine Gemeinschaft mit Christus in seinem persönlichen Leiden und Sterben.» Ist das nicht wie ein Echo seines eigenen Weges? Wie dankbar bin ich, dass P. Ambros am Montagmorgen um halb acht Uhr so sterben durfte, umgeben und gestützt von drei Personen, denen ich dafür ausdrücklich danken will: sein Bruder Markus Odermatt, mein Mitbruder P. Markus und Schwester Maria Romer, die ihn seit seiner Kindheit in Baar kannte und die ihm in diesen letzten Wochen besonders nahe war.

P. Ambros verschwindet nicht spurlos von dieser Welt. Er hinterlässt wie Abraham, wie der heilige Benedikt eine Spur des Segens. «Heiliger Benedikt, Beistand für einen guten Tod, bitte für uns!» Danke, P. Ambros, für alles, auch für das, was ich hier nicht erwähnt habe. Sei du nun unser Fürbitter, damit es auch uns vergönnt sei, ein Segen zu sein!

«Nimm mich auf, o Herr!» Gesang des «Suscipe» bei der Goldenen Profess von P. Ambros am 8. Dezember 2011. Unten: Empfang der Gäste im Kreuzgang.

